

Einige heikle Einträge scheint Robert Holtzmann jedoch bei seiner Tilgungsaktion übersehen zu haben, denn am 3. September 1941 schrieb er, nachdem er mit seiner Frau in Straßburg angekommen war: „Lotte betritt das Hotel mit den Worten ‚Wer kreischt denn da so fürchterlich‘ (Redeübertragung)“⁴². Für den 20. April 1943 hielt er fest: „Mässige Beflaggung zu Adolfs Geburtstag (seinem letzten?)“⁴³. Jedenfalls geben diese beiden Beispiele sowie weitere, ansatzweise rekonstruierbare einen grundsätzlichen Eindruck von dem, was in den verlorenen Tageseinträgen gestanden haben dürfte.

Das erhaltene Tagebuch behandelt einen Zeitraum, der gut ein Jahr über das Kriegsende hinausgeht und infolgedessen illustrieren kann, wie dieses und die sich unmittelbar anschließende Zeit der russischen Besatzung in Nikolassee von einem Betroffenen wahrgenommen wurde. Und es gibt einen guten Einblick in das Gelehrten-dasein während des Krieges sowie den mühsamen Neuanfang der Berliner Universität und der MGH nach dessen Ende.

Die wissenschaftliche Arbeit Robert Holtzmanns während des Krieges

Immer wieder hält Robert Holtzmann Details seiner eigenen wissenschaftlichen Arbeit während des Krieges fest, die mit vielen Einschränkungen wie Bibliotheksschließungen oder -zerstörungen und Papiermangel verbunden war. Es wird deutlich, dass die wissenschaftliche Arbeit seinem Leben einen Sinn und dem Alltag eine Struktur gab. Außerdem führte sie zum Austausch mit Kollegen, wobei dies oft politisch „Gleichgesinnte“ waren, mit denen er sich öfter traf und die er beispielsweise zur Mitarbeit an der Neuauflage von Wattenbachs Quellenkunde einlud, so Carl Erdmann (1898–1945)⁴⁴ und Heinrich Sproemberg (1889–1966)⁴⁵.

42) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 3. September 1941 (S. 9): Dass mit dem „kreischenden“ Redner Adolf Hitler gemeint war, ist ein Beispiel für das „verdeckte Schreiben“, das sich immer wieder im Tagebuch beobachten lässt.

43) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 20. April 1943 (S. 64). Schon dass er diesen Eintrag zu tilgen vergessen hat, ist brisant; bezeichnend für seine Haltung zum Regime ist auch, dass Holtzmann Hitler immer nur „Adolf“ nannte.

44) Vgl. zu ihm REICHERT, Erdmann (wie Anm. 37).

45) Vgl. zu ihm Gerhard HEITZ / Manfred UNGER, Heinrich Sproemberg 1889 bis 1966, in: Wegbereiter der DDR-Geschichtswissenschaft. Biographien, hg. von Heinz Heitzer / Karl-Heinz Noack / Walter Schmidt (1989) S. 300–318.